

JAHRBUCH
DER
ALBERTUS
UNIVERSITÄT
ZU
KÖNIGSBERG/P_r



Duncker & Humblot · Berlin

JAHRBUCH
DER
ALBERTUS-UNIVERSITÄT

ZU KÖNIGSBERG/PR.

1986 BD. XXVI/XXVII

Herausgeber:
DER GÖTTINGER ARBEITSKREIS



JAHRBUCH
DER
ALBERTUS-UNIVERSITÄT
ZU KÖNIGSBERG/PR.

BEGRÜNDET
VON FRIEDRICH HOFFMANN
UND
GÖTZ VON SELLE

BAND XXVI/XXVII

1986



DUNCKER & HUMBLLOT · BERLIN

Umschlag: Willi Greiner, Würzburg

Der Göttinger Arbeitskreis: Veröffentlichung Nr. 435

Alle Rechte vorbehalten

© 1986 Duncker & Humblot GmbH, Berlin 41

Druck: Berliner Buchdruckerei Union GmbH., Berlin 61

Printed in Germany

ISBN 3-428-06002-4

KÖNIGSBERG UND KANT IM „REISETAGEBUCH“
DES THEOLOGEN JOHANN FRIEDRICH ABEGG (1798)*

I.

Das Tagebuch, das der reformierte Theologe Johann Friedrich Abegg auf seiner Reise nach Königsberg im Jahre 1798 verfaßt hat, war bisher nur in den Auszügen bekannt, die H. Deiter 1909/10, Karl Vorländer 1913 und dann nochmals 1924 veröffentlicht hatten.¹ Schon die in diesen Veröffentlichungen mitgeteilten Passagen ließen den Eindruck entstehen, daß es sich bei dem Abeggschen Reisetagebuch um ein Dokument von besonderem zeit- und kulturgeschichtlichem, speziell auch philosophiegeschichtlichem Informationswert handeln müsse. Die von Walter und Jolanda Abegg in Zusammenarbeit mit Zwi Batscha besorgte *erste Gesamtausgabe* bestätigt diesen Eindruck.²

* Dem folgenden Aufsatz liegt ein Vortrag zum Thema „Neue Kantquellen“ zugrunde, den der Verfasser auf der Mitgliederversammlung der Kant-Gesellschaft am 8. 10. 1977 in Bonn gehalten hat.

¹ Vgl. Johann Friedrich Abeggs Reise zu deutschen Dichtern und Gelehrten im Jahre 1798. Nach Tagebuchblättern mitgeteilt von H. Deiter, in: Euphorion 16, 1909, 732—745; 17, 1910, 55—68; Karl Vorländer: Kant als Politiker, in: März (München) 7. Jg. 1913, Bd. 2, 219 bis 225; Karl Vorländer: Immanuel Kant. Der Mann und das Werk. Leipzig 1924 (2 Bände; 2., erweiterte Auflage Hamburg 1977, 2 Bde. in 1 Bd.; abgekürzt im folgenden: Vorl. I, Vorl. II). Die von Deiter und Vorländer gebotenen Auszüge wurden in der Kantforschung häufiger ausgewertet (vgl. u. a. Burg, s. Anm. 42 und Henrich: Kant, Gentz, Rehberg. Über Theorie und Praxis. Einleitung von Dieter Henrich. Frankfurt 1967).

² Johann Friedrich Abegg: Reisetagebuch von 1798. Erstausgabe. Hrsg. v. Walter und Jolanda Abegg in Zusammenarbeit mit Zwi Batscha. Frankfurt (Insel Verlag) 1976, 2. Aufl. 1977. — Vorländer hat im Anhang zu seiner Kantmonographie (Vorl. II, 377) die Deitersche Teiledition scharf kritisiert. Aber auch zwischen den von Vorländer gebotenen Auszügen und den entsprechenden Passagen in der Gesamtausgabe bestehen teilweise schwerwiegende Differenzen. Der gewichtigste Fall sei genannt: Kant sagt gemäß Gesamtausgabe (S. 249): „Die Religion wird keinen Fortbestand mehr haben.“ Bei Vorländer lesen wir: „... keinen Verlust mehr...“ Eine Entscheidung über Richtigkeit oder Falschheit dieser Lesarten kann nur der treffen, der das Manuskript eingesehen hat.

Vom lebhaften Echo, welches die Erstausgabe gleich nach Erscheinen hervorrief, zeugen die recht zahlreichen und zum Teil auch ausführlichen Feuilletons. Vgl. u. a. Urs Bitterli: Begegnungen mit Kant, Abbé Sieyès, Wieland, in: Neue Züricher Zeitung 26./27. 2. 1977; Nino Erne: Das alte Königsberg als Musenhof, in: Die Welt 6. 3. 1977; Politische Gespräche mit Kant, in: Arbeiter-Zeitung (Wien) 15. 1. 1977; Werner Helwig: Landschaften des Geistes, in: Rheinische Post 15. 1. 1977; ders.: Reisetagebuch von 1798, in: Darmstädter Echo 31. 1. 1977;

Johann Friedrich Abegg, zur Zeit seiner Reise Pfarrer in Boxberg bei Würzburg³, begann seine (auf Einladung seines Bruders⁴ erfolgte) Reise am 25. April 1795; sie führte ihn über Gotha, Jena, Weimar, Leipzig, Berlin und Danzig in ca. 5 Wochen nach Königsberg.⁵ Der Bruder war ihm nach Elbing

Susanne Knecht: Angenehm dicker Goethe, in: *Wir Brückenbauer* (Zürich) 6. 5. 1977; Otto Heuschle: Ein bedeutendes Reisetagebuch, in: *Die Tat* 11. 3. 1977; Anton Krättli: Reise nach Königsberg, in: *Schweizerische Monatshefte* August 1977, 404—408; E. M. Landau: Ein Reisetagebuch von 1798, in: *Thurgauer Zeitung* 25. 3. 1977; ders.: Eine trügerische Idylle, in: *Wiesbadener Kurier, Magazin*, April 1977; ders.: Einst Gesprächsstoff der Gesellschaft (zur 2. Aufl.), in: *Salzburger Nachrichten* 26. 6. 1977; V. Lehmann, Rez. in: *Deutsches Ärzteblatt. Ärztliche Mitteilungen*, Heft 42 vom 20. 10. 1977; Albert von Schirnding: Zu Tisch bei Immanuel Kant, in: *Süddeutsche Zeitung* 26./27. 2. 1977; Gerhard Schulz: Kant ließ keinen zu Wort kommen, in: *Frankfurter Allgemeine Zeitung* 1. 2. 1977; Ralph Rainer Wuthenow: Klatsch aus gebildeten Zeiten, in: *Die Zeit*, Nr. 6, 28. 1. 1977. (Dem Insel-Suhrkamp-Verlag sei an dieser Stelle für die Mitteilung dieser Titel gedankt).

Trotz der verschiedenen Perspektiven, unter denen in den genannten Beiträgen das Reisetagebuch angesehen wird, kommen alle Autoren darin überein, daß Verlag und Herausgeber mit der Gesamtveröffentlichung ein durch subjektive Unmittelbarkeit und Frische sich auszeichnendes informationsreiches Dokument zur Kultur- und Geistesgeschichte des endenden 18. Jahrhunderts dargeboten haben. Offenbar hat aber keiner der Rezensenten, auch nicht der wenig sachkundig vom hohen Roß redende Feuilletonist der FAZ und auch nicht der als Fachmann ausgewiesene Autor des Zeit-Artikels, die Mängel dieser Gesamtausgabe bemerkt. Sie betreffen vor allem das Personenregister, ohne welches man bei der Vielheit der im Text vorkommenden Namen nicht auskommt. Leider wurden die Fehler der ersten Auflage auch in die zweite unverändert übernommen. Vgl. die Rez. des Verf. in *Kant-Studien* 70, 1979.

³ Zur Person Abeggs vgl. die Einleitung Walter Abeggs. Die wichtigsten Daten: Geb. 30. 9. 1765 in Roxheim b. Bad Kreuznach als Sohn des reformierten Pfarrers Johann Jakob Abegg; Studium in Halle (Theologie u. Philologie); 1789 Konrektoratsverwalter am Heidelberger Gymnasium; im gleichen Jahr a. o. Prof. an der Phil. Fak. der Universität Heidelberg; 1793 Pfarrer und Inspektor in Boxberg bei Würzburg; seit 1823 Erster Prediger an der H. Geist-Kirche in Heidelberg; 1816 ord. Prof. der Theol.; 1828 Rektor der Universität; gest. 1840 in Heidelberg. — Abegg hat nur wenig veröffentlicht; vgl. u. a. Versuch über das Allgemeine der sokratischen Lehrtätigkeit, Heidelberg (Diss.) 1793; Predigt über Römer 15, 3, gehalten am 20. October dieses Jahres vor der Ev. Ref. Gemeinde zum Heiligen Geist, Heidelberg 1816; De Ioanne Baptista Oratio quam dixit die XXV. M. Martii in aula nova universitatis Heidelbergensis, Heidelberg 1820; in den Heidelberger Jahrbüchern hat Abegg eine Anzahl von Rezensionen publiziert (vgl. hierzu die weiter unten erwähnten Briefe an Scheffner). — Das Reisetagebuch war nach Abeggs ausdrücklichem Willen nicht zur Veröffentlichung bestimmt. Über die Gründe vgl. die Mutmaßungen Batschas 317 f.

Wenn Abegg auch ein Unbekannter geblieben ist, so stimmt die Behauptung, er habe es „zu keinerlei lexikalischem Fortleben“ (Albert v. Schirnding) gebracht, nicht ganz. Immerhin bringt die ADB einen Artikel aus der Feder Holtzmanns (ADB, Bd. 1, 4 f.) und L. Abegg schreibt einen Beitrag über ihn in den *Badischen Biographien* (*Badische Biographien* hrsg. v. Friedrich von Weech, 1. Teil Heidelberg 1875. 1 f.); vgl. auch die „Vorträge auf Veranlassung des Hinscheidens des . . . Kirchenrates Dr. J. F. Abegg“, Heidelberg 1840; Hinweise auf die Veröffentlichungen von Ullmann und Rothe finden sich im genannten ADB-Artikel.

Briefe Abeggs an J. G. Scheffner sind im 1. Bd. des Scheffnerbriefwechsels veröffentlicht (Briefe an und von Johann George Scheffner. Hrsg. v. Arthur Warda. 1. Bd. A-K, München/Leipzig 1918); vgl. zu diesen Briefen die „Würdigung der Scheffnerbriefe“ durch Carl Diesch in Bd. 5 des Briefwechsels (Briefe . . . 5. Bd. hrsg. v. Carl Diesch. Königsberg 1938; vgl. auch die im gleichen Bd. enthaltenen Anmerkungen zu den Abeggbriefen (S. 49—52, dort zu verbessern: Boxberg (statt Roxberg) und 1798 (statt 1800) als Datum des Königsbergbesuchs).

⁴ Ob die Reise nur den Zweck hatte, den Bruder zu besuchen, oder ob sie noch mit einer „Mission“ (eventuell der Vereinigung der lutherischen mit der reformierten Kirche) verbunden war, wird von Batscha vorsichtig erwogen (332 f.). Das Tagebuch gibt keine konkreten Hinweise.

bereits entgegengereist, um ihn von hier aus nach Königsberg zu geleiten. „Im Hohen Krug, eine Meile vor Königsberg, trafen wir die Hausgenossen meines Bruders an, die uns hierher entgegen gefahren waren. So fuhren wir mit 3 Chaisen in Königsberg ein, und G. Ph. führte mich in sein Haus, in das ich mit Rührung meinen Fuß setzte.“ (136).

Die Welt, mit der Abegg durch seinen Bruder in Berührung kommt, ist die Welt des durch Handel und heimisches Gewerbe wohlhabend gewordenen Großkaufmannsstandes. Der Bruder gehört zur Prominenz dieses Standes, und durch ihn macht der Besucher dann auch schnell die Bekanntschaft mit anderen kommerziell führenden Häusern.⁶ Er nimmt an ihren Gesellschaften teil und kann sich über das wirtschaftliche Leben der Stadt unmittelbar informieren. Eine Selbstverständlichkeit für den in Königsberger Kaufmannskreisen Lebenden — wir wissen dies besonders gut aus Kants und Hamanns Biographie — ist der direkte Kontakt zu den Intellektuellen der Stadt⁷. Abegg macht regen Gebrauch von der Möglichkeit, die interessantesten Figuren des Königsberger Geisteslebens kennenzulernen, mit ihnen selbst zu sprechen und über sie in den häufig stattfindenden geselligen Zusammenkünften in den verschiedensten Häusern Charakteristisches — auch Anekdoten und Klatsch — zu hören. Abegg notiert sich fleißig, wann und bei wem er eingeladen war, wie er empfangen wurde, mit wem er gesprochen hat und worüber im Frühsommer 1798 in Königsberg hauptsächlich geredet wurde. Er trifft, teils in größerer Gesellschaft, teils bei Einzelbesuchen, renommierte Männer Königsbergs: Scheffner, Kraus, Schultz, Pörschke, Borowski, Crichthon, von Baczko, Jensch, Frey, Deutsch, J. M. Hamann. Man spricht über denk- und merkwürdige Personen, die in der Stadt lebten: so vor allem über Hoppel, über Hamann, Fichte (von dem der Klatsch

⁵ Abegg benutzte die Gelegenheit einer Reise quer durch Deutschland, um berühmte Persönlichkeiten aufzusuchen (u. a. Fichte, Goethe, Herder, Jean Paul, Sieyès, Wieland). Die Reise begann am 25. April und endete am 10. August 1798. Zum Reiseverlauf vgl. die Tafel im Reisetagebuch, S. 368. Wir gehen im folgenden nur auf die Königsberger Phase ein. Als Gesamtinformation über den Bericht tut Deiters Darstellung auch heute noch gute Dienste; vgl. auch die in Anm. 2 genannten Gesamtwürdigungen.

⁶ Über den Bruder Georg Philipp Abegg vgl. die Angaben in Walter Abeggs Einleitung S. 12 und die Daten im Personenregister S. 353. Merkwürdigerweise erwähnt Fritz Gause in seiner Königsberger Stadtgeschichte Georg Philipp Abegg, der nach Mitteilung Walter Abeggs zeitweise immerhin „60 eigene Schiffe“ besaß, „bei weiteren zwanzig beteiligt“ war und das Rittergut Aweyden erworben hatte, im Kapitel über die Königsberger Kaufmannschaft des 18. Jahrhunderts nicht (vgl. Fritz Gause: Die Geschichte der Stadt Königsberg in Preußen. II. Bd.: Von der Königskronung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges. Köln — Graz 1968). Im Scheffnerbriefwechsel wird er dagegen häufiger erwähnt.

⁷ Vgl. Fritz Gause: Kants Freunde in der Königsberger Kaufmannschaft, in: Jahrbuch der Albertus-Universität Königsberg 9, 1959, 49—67; ders.: Kant und Königsberg. Ein Buch der Erinnerung an Kants 250. Geburtstag am 22. April 1774. Leer/Ostfriesland 1974, 68 ff.